



**Gut dokumentiert:** Im Mikrofonwald saßen Solisten und die Mitglieder des Bachorchester bei der Aufführung der Johannespassion mit dem Gütersloher Bachchor unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Sigmund Bothmann (links stehend).

FOTO: MATTHIAS GANS

# Mitfühlend und Mitteilsam

## Bachchor singt Johannes-Passion

VON MATTHIAS GANS

■ Gütersloh. Eine knappe Minute verharrte Sigmund Bothmann fast regungslos am Cembalo, um dem Schlusschoral aus Johann Sebastian Bachs „Johannespassion“ akustisch und emotional den nötigen Nachhall zu gönnen. Dann erst setzte der vom gerade Gehörten geprägte zurückhaltende und etwas kurze Beifall ein, mit dem die Besucher in der gut besuchten Martin-Luther-Kirche eine in sich stimmige, gleichermaßen von vokalem und instrumentalem Glanz geprägte Aufführung mit dem Gütersloher Bachchor und dem Bachorchester bedachten.

Der historischen Aufführungspraxis fühlt sich Güterslohs Kirchenmusikdirektor schon seit einigen Jahren verpflichtet. Nun ist diese Bewegung selbst nicht statisch. Sie hat ihren einst etwas einseitig antiromantischen Habitus aufgegeben zugunsten einer Interpretationshaltung, die das rhetorische Element dieser Musik einbettet in eine emotional differenzierte

Klang Sinnlichkeit.

Von dieser Befreiung von allem interpretatorischen Dogmatismus profitierte diese „Johannespassion“. Selten dürften die Besucher eine Bachsche Passion mit solch einer deklamatorischen Emphase erlebt haben. Das lag vor allem an Corby Welch. Der junge Tenor aus Minneapolis, Ensemblemitglied der Deutschen Oper am Rhein, begriff seinen Evangelistenpart nicht als distanzierter Rezitator. Vielmehr machte er sich seine leichte, aber tragende Stimme und seine gestochen scharfe, unverfärbte Diktion für eine Rolle zueigen, in der er mitfühlender und mitteilsamer Erzähler einer dramatischen Geschichte

wurde. Dass er auch zudem noch die Tenor-Arien mit gleicher Emotionalität sang, war – trotz leichter, aber unüberhörbarer Ermüdungserscheinungen zum Ende hin – eine exorbitante Leistung.

Auf gleicher Höhe agierte Andreas Wolf, der trotz seines jungen Alters die Christus-Worte mit wohltonender Autorität sang, und Markus Krause, der seine prächtige Stimme höchst engagiert für Pilatus, Petrus und in den Bass-Arien erklingen ließ. Cornelia Isenbürger absolvierte ihre Sopran-Arien mit strahlendem Ausdruck und wohl dosiertem Vibrato. Alexandra Rawohl hat einen schönen, biegsam geführten Mezzoso-

pran, dem man gerne zuhört. Für die Alt-Arien hingegen mangelte es ihr leider (noch) an Tiefe und Volumen. Das Bachorchester, höchst kompetent angeführt von Konzertmeisterin Margarete Adorf, war mit seiner Allstar-Besetzung aus der Szene der Alten Musik geradezu luxuriös besetzt, was sich in den den zahlreichen herrlichen Begleitungen in den Arien hörbar wurde. Dass auch solchen Profis Fehler unterlaufen können, bemerkte man bei den nicht perfekt aufeinander abgestimmten Violinen im Bass-Arioso.

Exzellent schließlich der mit 33 Stimmen besetzte Bachchor, der reaktionsschnelle Elastizität in den Turbae und farbige Klangfülle im Eingangschorsatz bewies und in den Chorälen homogene Diktion mit Einfachheit des Ausdrucks zu verbinden wusste. Wie sehr Sigmund Bothmann an Details gefeilt hat, wurde beim fein austarierten Diminuendo auf der zweiten Silbe in „Wohin?“ deutlich. Prägnanter hätte man die Angst der verstörten Jesus-Anhänger auf den Weg nach Golgatha kaum ausdrücken können.

## Neue Konzerttermine

■ Der nächste Auftritt des Bachchores ist gemeinsam mit dem Bachorchester bei einem Kantatengottesdienst am Sonntag, 10. Mai, 18 Uhr in der Martin-Luther-Kirche. Auf dem Programm steht die Bach-Kantate „Es ist euch gut, dass ich

hingeh“ BWV 108.

Mit dem Knabenchor tritt der Bachchor am Sonntag, 20. September, um 18 Uhr in einem Benefizkonzert zugunsten des neuen Theaters auf. Der Veranstaltungsort wird noch mitgeteilt.